

Dr. R. Kempf, Vors. BV Westerwald • Dr. Domarus-Str. 6 • 56428 Dernbach

Bistum Limburg
Herrn Bischof Dr. Georg Bätzing
Herrn Generalvikar Wolfgang Rösch

Domplatz 7
65549 Limburg

Die Vorsitzenden der Bezirks- und Stadtversammlungen im Bistum Limburg

c/o Dr. Rainer Kempf
Vorsitzender der BV Westerwald
Dr. Domarus Straße 6
56428 Dernbach

Limburg
10. Januar 2022

Transformationsprozess im Bistum Limburg Stellungnahme der Vorsitzenden der Bezirks-/ Stadtversammlungen

Sehr geehrter Herr Bischof Dr. Bätzing,
sehr geehrter Herr Generalvikar Rösch,

am 20.12.21 haben sich die Vorsitzenden der Bezirks- und Stadtversammlungen in einem digitalen Format zu einem Austausch über den Transformationsprozess zusammengefunden, da im Rückblick auf den Kongress und im Hinblick auf den bisherigen Verlauf des Prozesses viele Fragen offen blieben und es im Kreis der Vorsitzenden der Bezirks-/ Stadtversammlungen bisher keine Beratungsmöglichkeit gab.

Immer wieder werden die Prinzipien Transparenz, Subsidiarität, Partizipation und Macht/Machtbalance als handlungsleitend benannt bzw. in der Diskussion – ob beim Kongress oder in der Diözesanversammlung - als Qualitätsmaßstab für die Neuorganisation eingefordert. Wir halten diese Prinzipien für wichtig und möchten sie im Prozess wiederfinden.

Im Rahmen des Austausches wurde auf einen Vortrag von Kardinal Reinhard Marx hingewiesen, den er im Februar 2019 auf der internationalen Kinderschutz-Konferenz in Rom gehalten hat. In ihm spricht er ein Thema an, das über die Frage des Kinderschutzes hinausreicht und grundlegende Perspektiven kirchlichen Handelns berührt. Die Überschrift über diesen Vortrag halten wir auch für den Transformationsprozess im Bistum Limburg für wegweisend. Daher möchten wir unsere Überlegungen, unsere Fragen und Anregungen unter diese Überschrift stellen:

Transparenz als Gemeinschaft der Gläubigen

Wir sind überzeugt davon, dass eine von Vielen mitgetragene Transformation im Bistums Limburg nur unter dieser Maxime gelingen kann.

Wir haben uns entschieden, Ihnen eine Art Protokoll dieses Abends zukommen zu lassen, um selbst transparent vorzugehen, Sie an unseren Gedanken und Sorgen teilhaben zu lassen und Mängel und Herausforderungen aufzuzeigen, die uns im Laufe des Prozesses aufgefallen sind. Verbunden sind unsere Anregungen mit der Zusage, die aufgeworfenen Fragen und Probleme gemeinsam angehen zu wollen, zum Wohl unseres Bistums.

Folgende Fragen und Anmerkungen der Bezirks -und Stadtversammlungsversitzenden wurden im Verlauf des Austauschs gesammelt:

Allgemeines zum Prozess:

- Am 19.02. soll das Projekt abgeschlossen werden, so die bisherige Planung. Was soll am 19.02.2022 von wem entschieden werden?
- Der aktuelle Arbeitsstand ist nicht nachvollziehbar. Wann kommt eine Zusammenfassung und Auswertung des Kongresses, die für alle zugänglich ist? Bisher ist nur ein Fotoprotokoll vorhanden, das nicht selbsterklärend ist und keine weiteren Arbeitsstände abbildet.
- Die Darstellung der Modelle ist nicht eindeutig formuliert. Es wird um klare Aussagen und Informationen gebeten.
- Um Subsidiarität bereits in der Prozessphase abzubilden, wäre ein anderer Aufbau notwendig gewesen. Es ist der Eindruck entstanden, dass die neue Struktur aus Sicht des Bischöflichen Ordinariats gedacht wird und eine subsidiäre Struktur nicht gewünscht ist.
- Uns fehlt die Transparenz darüber, wie bei der Fortentwicklung der Handlungsfelder Veränderungen in den Modellen zustande kamen und kommen. Darüber hinaus wurden diese Veränderungen nicht kenntlich gemacht, so dass es schwerfällt, den Überblick zu behalten.
- Der Sprung von Phase 1 in Phase 2 des Transformationsprozesses ist unklar.
- Der Prozess hat eine „Überkomplexität“ – die Strukturen sind in wesentlichen Teilen nicht verständlich.
- Es besteht die Befürchtung, dass ein Verwaltungsapparat entsteht, an dem aber kaum jemand außerhalb der Verwaltung noch Interesse hat und dass diese Verwaltungsstruktur den Kirchenmitgliedern nicht dienlich ist, sondern nur noch von einem ‚Inner Circle‘ wahrgenommen und verstanden wird.

Leitlinien:

- Wozu und wie kamen die Leitlinien zustande? Die Kurzform spiegelt, so wurde beobachtet, nicht die ausführliche Version der Leitlinien wider. Auch zum Aufbau der Leitlinien, die mit einer Aussage über das Bischöfliche Ordinariat beginnen und aus BO-Sicht formuliert scheinen, gab es kritische Anmerkungen.
- Inwieweit sichern die Leitlinien die synodale Beratung für die Zukunft im Bistum? Die Leitlinien sind so allgemein gehalten, dass sie auch für die „Vereinten Nationen“ aufgestellt worden sein könnten. Unsere Frage hierzu: Was unterscheidet oder hebt hervor, dass sie für eine Neustruktur des Bistums aufgestellt worden sind?

Generell:

- Wo ist der Bedarf für diesen umfassenden Transformationsprozess? Er wird in den Gemeinden nicht als unmittelbar einleuchtend oder notwendig wahrgenommen. Erreichen wir hier unser Ziel, jemanden aus den 90% der Kirchenmitglieder anzusprechen, die nicht/ noch nicht/ nicht mehr aktiv am Gemeindeleben teilnehmen oder der Kirche fernstehen und Orientierung suchen? Wo sind die Gemeinden? Sind wir noch vor Ort? Wie gehen wir auf die Menschen zu? Gemeinden sind vielfach jetzt schon nicht mehr am Prozess interessiert.

Bezirke/Stadtkirchen:

- Einige BV- und SV-Vorsitzende sind beruflich in ähnlichen Prozessen unterwegs und bemängeln, dass es trotz Einbringens in den Resonanzgruppen immer noch nicht gelungen ist, eine einfache Darstellung des Prozesses, der Handlungsfelder und Grafiken zu erstellen, um auch die Bezirke und Gemeinden informieren und mitnehmen zu können. 191 Seiten Dokumentation sind nicht vermittelbar. Ist dies so gewollt?
Um die Gemeinden und Bezirke mitnehmen zu können, schlagen wir ein Hirtenwort vor und eine Infobroschüre, die in den Gemeinden ausgelegt werden kann. Diese müsste transparent und leicht verständlich Bedeutung, Schritte und Ziele des Transformationsprozesses erläutern.
- Zu den Stellungnahmen der Bezirke hat es bislang keine Rückmeldungen gegeben.
- Warum werden die Bezirks -und Stadtversammlungsvorsitzenden nicht über den aktuellen Stand der Handlungsfelder als direkt von Veränderungen Betroffene informiert und in die Beratung einbezogen?
- **Die Bezirke fühlen sich in der neuen Struktur nicht mehr vertreten und zweifeln an der Fortsetzung der bisher guten Synodalität im Bistum. Eine der wichtigsten Fragen ist: Wie kann unsere Synodalordnung, deren 50-jähriges Jubiläum wir vor 3 Jahren gefeiert haben, in ihrer Grundaussage bestehen bleiben? Die Synodalordnung ist ein hart erkämpftes Gut, um das wir heute noch in vielen anderen Bistümern beneidet werden.**
- Wie bilden wir Synodalität zukünftig ab? Was ist mit Mandatierung durch Wahl?
Unser Eindruck ist, dass im Transformationsprozess und den Strukturen, die sich abzeichnen, gewissermaßen ein Dachstuhl gebaut wird, dass jedoch das Fundament des Gebäudes fehlt.
- Es stellt sich die Frage, wie die Bezirke in Zukunft ihre Aufgaben wahrnehmen können und es herrscht die Befürchtung, dass in der neuen Organisation die Regionen eher geschwächt als gestärkt werden.

Zusammengefasst: Wo und wie ist die mittlere Ebene in den zukünftigen Entscheidungsprozessen vertreten?

Wir, die gewählten Vertreter auf Ebene der Bezirke, sind von den Veränderungen unmittelbar betroffen. Wir möchten gerne mitgestalten und fordern eine bessere Beteiligung am Prozess und den inhaltlichen Beratungen.

Im Nachgang zu unserem Austausch haben wir erfahren, dass der Transformationsprozess unter einer neuen Leitung fortgeführt wird. Informationen dazu erfolgten über eine Pressemitteilung und über einen nur schwer auffindbaren Beitrag auf der Homepage. Zur zeitlichen Planung sowie zur Aufgabenverteilung im weiteren Verfahren ist bisher wenig zu erfahren. Auch im Hinblick auf diesen Sachverhalt stellen wir einen Mangel an Transparenz fest: Warum erfolgt keine Mitteilung



an die Bezirke und die gewählten Vertreter der Bezirks- und Stadtversammlungen? Die Information zu den Veränderungen sollte darüber hinaus auf der Seite zum Transformationsprogramm leicht einsehbar sein.

Beim Blick auf die Besetzung der neuen drei Arbeitsgruppen zeigt sich, dass mit Prof. Dr. Schwalbe lediglich ein Ehrenamtlicher in der Steuerungsgruppe sowie in der AG Inhalte mitarbeitet. Die Ehrenamtlichen sind im Prozess damit deutlich unterrepräsentiert und wirken nicht gleichberechtigt mit. Die Mandatierung der Akteure im Prozess bleibt nach wie vor unklar.

Gerne möchten wir mit Ihnen über die genannten Punkte ins Gespräch kommen – gerne auch im Rahmen eines online-Meetings - und bitten Sie um einen Terminvorschlag.

Für das Neue Jahr wünschen wir Ihnen Gottes Segen und eine gute, fruchtbare Arbeit in den Herausforderungen dieser Zeit.

Mit freundlichen Grüßen,

die Vorsitzenden der Bezirksversammlungen und Stadtversammlungen im Bistum Limburg,

Marianne Brandt
Frankfurt

gez. Eva Toussaint
Hochtaunus

Daniela Erdmann
Lahn-Dill-Eder

Engelbert Keul
Limburg

Hermann-Josef Häb
Main-Taunus

Peter Steinberg
Rheingau

Werner Schleicher
Rhein-Lahn

gez. Heidrun Scheibel
Untertaunus

Dr. Rainer Kempt
Westerwald

Georg Schiller
Wetzlar

Dr. Peter-Felix Ruelius
Wiesbaden

Uns ist Transparenz wichtig.

Daher erhalten diesen Brief zur Kenntnis:

der Bischofsvikar für den synodalen Bereich, Herr Dr. Wolfgang Pax

die Geschäftsführerin des Diözesansynodalamtes, Frau Dorothee Heinrichs

die Mitglieder des Präsidiums der Diözesanversammlung

die Mitglieder des Diözesansynodalrates

die Mitglieder des Priesterrates

die Mitglieder der Dezernentenkonferenz

die Mitglieder der Plenarkonferenz